

Prof. Dr. Angelika Ehrhardt
Redebeitrag Kundgebung am 7.3.2013

Ich möchte im Folgenden anhand einiger nationaler Studien belegen, dass wir es uns nicht leisten können, die Rahmenbedingungen der Arbeit in den Kindertagesstätten noch mehr zu verschlechtern, wenn wir die angestrebten Bildungsziele, wie sie z. B. im Hessischen Erziehungs- und Bildungsplan verankert sind, in Zukunft konsequent umsetzen wollen.

Beispiel 1

Der Paritätische, die Diakonie und die GEW haben unter Leitung von Prof. Susanne Viernickel und Stefanie Schwarz ein wissenschaftliches Parameter zur Bestimmung der pädagogischen Fachkraft-Kind-Relation entwickelt. Sie beziehen sich auf zahlreiche internationale und nationale Studien, in denen sich starke Belege für einen Zusammenhang zwischen der Fachkraft-Kind-Relation und der globalen Prozessqualität einer Gruppe bzw. Einrichtung finden. „Je günstiger die Fachkraft- Kind-Relation, desto positiver fallen pädagogische Interaktionen und bildungsanregende Impulse und Aktivitäten ... aus. Je jünger die betreuten Kinder sind, desto bedeutsamer ist eine möglichst günstige Fachkraft-Kind-Relation. Zusammenhänge zeigen sich in Gruppen mit Kindern unter drei Jahren stärker und stabiler als in älteren Kindergruppen.“

Im Krippenbereich ist die Fachkraft-Kind- Relation also die wichtigste Größe für ein positives Erziehverhalten. Das Wohlbefinden, das Verhalten und die Entwicklung von Kindern stehen in einem engen Zusammenhang mit der Fachkraft-Kind-Relation. Je günstiger die Fachkraft- Kind-Relation, desto mehr positive und weniger negative Verhaltensweisen werden beobachtet bzw. von Bezugs- und Betreuungspersonen berichtet. Dies gilt insbesondere für sozial-emotionale und sprachlich-kognitive Entwicklungen .

Die wissenschaftlichen Mindeststandards, die von Tietze und Forster (2005) als minimale Basis für ein Gütesiegel entworfen wurden, entsprechen in keinem Bundesland den gesetzlich festgeschriebenen Mindeststandards. In allen Bundesländern erreichen die von den Landesregierungen gesetzlich verankerten Personalschlüssel die wissenschaftlichen Mindestanforderungen bestenfalls nur für bestimmte Altersgruppen.

Das bedeutet, nicht eine Verschlechterung sondern eine Verbesserung der Rahmenbedingungen ist erforderlich!

Ich zitiere aus ihren Empfehlungen:

„Wir empfehlen eine entsprechende Überprüfung der Angemessenheit der strukturellen Rahmenbedingungen im Verhältnis zu den Anforderungen in den Bildungsprogrammen in allen Bundesländern vorzunehmen.“

Das bedeutet umgekehrt, man kann nicht in der Bildungspolitik die Anforderungen an die Kitas immer höher schrauben, ohne die Rahmenbedingungen zu verändern bzw. zu verbessern.

2. Empfehlung: Zitat: „Auf der Grundlage der Ergebnisse der empfohlenen Überprüfungen und eines bundesweiten Konsensprozesses sollten angemessene Zeitkontingente für die mittelbare pädagogische Arbeit vereinbart werden und Eingang in die Kindertagesstättengesetze finden.“

Auch eine uralte Forderung nach besseren Vorbereitungszeiten, Zeiten für die Arbeit mit Eltern, mit anderen Fachkräften, für Konzeptentwicklung und Teamarbeit, für die Vernetzung im Gemeinwesen, Dokumentation und Beobachtung, Qualitätssicherung, Projekte im Übergang von der Kita in die Grundschule und vieles mehr.

Das bedeutet, wir brauchen nicht mehr sondern weniger Kinder pro Gruppe und mehr qualifiziertes Personal statt weniger, um diese Herausforderungen zu meistern.

3. Empfehlung: „Die Anstrengungen für eine generelle Anhebung des Qualifikations-Niveaus von pädagogischen Fachkräften sollten weiter geführt werden. In diesem Zusammenhang sollte auch eine damit einhergehende verbesserte Bezahlung angestrebt werden.“

Ich glaube, dem brauche ich nichts hinzu zufügen. Das ist eine klare Absage an mehr unqualifiziertes Personal in Kindertagesstätten!

Beispiel 2

Unter der Überschrift „Viel zu tun in der frühkindlichen Bildung“ wurde Ende letzten Jahres die NUBBEK Studie, die erste nationale Untersuchung zur Bildung, Betreuung und Erziehung in der frühen Kindheit (NUBBEK) veröffentlicht.

Nach deren Ergebnissen fällt in Deutschland die pädagogische Qualität der Bildung, Betreuung und Erziehung von kleinen Kindern im Durchschnitt nur mittelmäßig aus. Bevor sie darauf ärgerlich reagieren und eine Entwertung ihrer Arbeit sehen, bedenken Sie folgenden Zusammenhang:

„Der substanzielle Zusammenhang der Prozessqualität mit vorangehenden Bedingungen der Struktur- und Orientierungsqualität macht deutlich, dass Verbesserungen nicht nur durch direkte Interventionen auf der Handlungsebene,

sondern auch indirekt über die Verbesserung der Rahmenbedingungen angestrebt werden können.“

Die Autoren der Studie ziehen ebenfalls den Schluss, dass der quantitative Ausbau der Kinderbetreuung durch nicht minder intensive Anstrengungen zur Verbesserung der pädagogischen Qualität begleitet werden muss.

Haug-Schnabl kommentiert die Ergebnisse der NUBBEK Studie mit den Worten:

„So muten die Rahmenbedingungen den Kindern und den pädagogischen Fachkräften einiges zu!“

und wir fordern die Bildungspolitiker auf, endlich die Ergebnisse internationaler und nationaler Forschung Ernst zu nehmen und die Rahmenbedingungen für gute pädagogische Qualität herzustellen!

Und an dieser Stelle möchte ich noch einen Blick auf die Kinder mit besonderem Förderbedarf richten - welche Auswirkungen das geplante Gesetz auf diese Gruppe hat wurde ja u.a. auch von der Lebenshilfe anschaulich beschrieben. Wenn wir uns wirklich der Umsetzung von Inklusion ernsthaft widmen wollen, geht das nur mit der Verbesserung der Rahmenbedingungen. Deshalb:

Hände weg vom Abbau der bestehenden Mindeststandards und stattdessen Ausbau pädagogischer Qualität u. a. durch Strukturreformen.

Beispiel 3:

Und jetzt zum Schluss zitiere ich einen Brief, den die Sprachberaterinnen des Bundesprojektes „Frühe Chancen“ hier in Wiesbaden verfasst haben und den Landtagsfraktionen und der Presse zugestellt haben.

„Die **Bundesinitiative „Frühe Chancen“** wurde im Jahr 2011 als Reaktion auf die nachweislich schlechten Bildungschancen für Kinder mit Migrationshintergrund und Kinder aus bildungsfernen Schichten gestartet. Unter großem finanziellen Aufwand wurden zusätzliche Fachkräfte in ca. 3000

Kindertagesstätten bundesweit eingestellt, mit dem Ziel, alltagsintegrierte Sprachförderkonzepte in den Kitas zu verankern und um Vernetzungsstrukturen mit anderen Bildungseinrichtungen zu entwickeln.

Schon jetzt nach 2 Jahren Projektarbeit wird deutlich, dass selbst unter bestehenden Rahmenbedingungen die Nachhaltigkeit des Projektes sehr fraglich ist.

Dies begründet sich durch den **Fachpersonalmangel, Umstrukturierungen** und den durch **Überlastungen** entstehenden **hohen Krankenstand der Erzieherinnen**.

Weiterhin ist ein gesellschaftlicher Wandel zu beobachten, der eine Anpassung der Arbeitsstrukturen erfordert:

- Berufstätigkeit beider Eltern

- Interkulturelle Herausforderungen
- Umsetzung des Hessischen Bildungs- und Erziehungsplans
- Verlagerung des Bildungsauftrages von der Familie in die Kindertagesstätte

Sprachförderung ist ohne individuelle Zuwendung und Kleingruppenarbeit nicht möglich!

In unserer besonderen Funktion als Zusatzkräfte sehen wir uns durch unseren Blick von außen in der Verantwortung, auf bereits bestehende Baustellen hinzuweisen, die sich in keiner Weise durch eine höhere Kinderzahl in den Gruppen beseitigen lassen. „

Die individuelle Förderung der Kinder ist nur durch eine ausreichende Anzahl von **qualifiziertem** Personal zu erreichen.

Die Mindeststandards der Europäischen Union sind jeweils:

- **Eine Fachkraft für 3 Kinder bis 1,5 Jahre**
- **Eine Fachkraft für 4 Kinder bis 3 Jahre**
- **Eine Fachkraft für 8 Kinder zwischen 3 Jahre und Schuleintritt!**

Deshalb fordern die Sprachberaterinnen: KEIN SPARPAKET AUF KOSTEN DER QUALITÄT!

Der Beruf der Erzieherin braucht mehr Prestige und Wertschätzung!

Quellen:

Haug-Schnabl : Wie steht es um die pädagogische Qualität in deutschen Kindertagesstätten, in: Kindergarten heute 9/2012

Schlüssel zu guter Bildung, Erziehung und Betreuung – Wissenschaftliche Parameter zur Bestimmung der pädagogischen Fachkraft-Kind-Relation – von Susanne Viernickel und Stefanie Schwarz

Tietze, W., Becker-Stoll, F., Bensel, J., Eckhardt, A. G., Haug-Schnabel, G., Kalicki, B., Keller, H., Leyendecker, B. (Hrsg.) (in Vorbereitung). NUBBEK – Nationale Untersuchung zur Bildung, Betreuung und Erziehung in der frühen Kindheit. Forschungsbericht. Weimar/Berlin: verlag das netz.